

Was an der Grenze zwischen dem Iran und Pakistan wirklich vor sich geht

Es gibt keine Möglichkeit, gegen das Imperium zu kämpfen, ohne sich seiner Kontrolle über das internationale Finanzsystem zu entziehen.



20. Oktober 2026 | Pepe Escobar

Es herrscht bereits großes Durcheinander, wenn es darum geht, zu ergründen, was genau im Zusammenhang mit den jüngsten, zweifellos undurchsichtigen, mit den USA in Verbindung stehenden Aktivitäten auf pakistanischem Festland und in pakistanischen Gewässern vor sich geht. Nach einer [ersten Bewertung](#) bei „Transition Protocol“ – die bekanntermaßen nicht alle notwendigen Antworten lieferte – haben wir anhand mehrerer Quellen eine weitaus umfassendere Untersuchung durchgeführt.

Was wir derzeit an mehreren Knotenpunkten der äußerst sensiblen Landverbindung zwischen dem Iran und Pakistan beobachten, ist keine pauschale Schließung der Grenze, sondern ein gezielter, zweigleisiger Balanceakt Islamabad zwischen Washingtons enormem finanziellen Druck und Teherans strategischer Lebensader.

So sieht also der aktuelle Stand der Dinge aus – unter Einbeziehung der verifizierten Fakten und unserer jüngsten Konsultationen.

Der entscheidende Punkt: Auslöser waren Sanktionen im Bankensektor, nicht nur Fragen der Grenzsicherheit.

Zwar begründeten Provinzbeamte in Belutschistan die am Samstag erfolgte Sperrung an den beiden wichtigen Knotenpunkten Taftan und Gabd–Rimdan öffentlich mit Sicherheits-, Terrorismusbekämpfungs- und Schmuggelbekämpfungsmaßnahmen, doch entscheidend ist vor allem der genaue Mechanismus im Zusammenhang mit einem am vergangenen Freitag vom pakistanischen Handelsministerium herausgegebenen Memorandum.

Dadurch wurde eine am 3. Oktober gewährte Verlängerung der Befreiung vom „Electronic Import Form“ (EIF) für aus dem Iran importierte Waren sofort widerrufen, was zeitlich mit der Anweisung Islamabads zusammenfiel, die Einreisekontrollstelle der Federal Investigation Agency (FIA) in Taftan zu schließen.

Entscheidend ist, dass pakistanische Importeure ohne die EIF-Befreiung ihre Einkäufe aus dem Iran über offizielle pakistanische Bankkanäle abwickeln müssen – was aufgrund der US-Sanktionen natürlich absolut unmöglich ist.

Peyman Sanandaji, Leiter der Verkehrskommission der Handelskammer Teheran, bestätigte offiziell, dass es die Einhaltung der Bankensanktionen (die Abschaffung des EIF) war, die die iranischen Exporte nach Pakistan zum Erliegen brachte.

Der unmittelbare Schock an den offiziellen Grenzübergängen war gewaltig: Mehr als 4.000 Tonnen der täglichen iranischen LPG-Importe über Gabd–Rimdan sind gefährdet. Der ehemalige Präsident der Handelskammer von Quetta, Ayoub Miryani, berichtete, dass allein in Gabd–Rimdan über 2.000 Container festsitzen, während sich in Taftan Hunderte weiterer Lastwagen stauen.

Warum geschieht das gerade jetzt? Wegen des unglücklichen Zusammentreffens der am 7. Oktober fälligen IWF-Tranche, die Pakistan zahlen musste, und der imperialen „Operation Economic Outcast“ (Operation Wirtschaftliche Ausgrenzung) des US-Finanzministeriums.

Im Rahmen der „Operation Economic Outcast“ gab Washington Drittländern eine „festgelegte Frist zur Einstellung“ Iran-bezogener Handelsverbindungen, andernfalls drohte ihnen der Ausschluss aus dem US-Finanzsystem. Darauf folgten am 1. Oktober die OFAC-Sanktionen gegen Irans Schienen- und Industriernetzwerke sowie am 8. Oktober Maßnahmen gegen 17 Tanker der Schattenflotte.

Doch dann, am 7. Oktober – nur neun Tage bevor das Handelsministerium die EIF-Ausnahmeregelung aufhob – erzielte Islamabad mit dem IWF eine Einigung über die vierte Überprüfung seiner Erweiterten Kreditfazilität (Extended Fund Facility), um 1,21 Milliarden US-Dollar freizugeben. Dies bedarf noch der Zustimmung des IWF-Exekutivdirektoriums.

Natürlich gibt es kein öffentliches Dokument, das eine direkte Anweisung der USA oder des IWF zur Schließung der iranisch-pakistanischen Grenze belegt. Quellen in Islamabad betonten jedoch, dass es für Pakistan zu einer unhaltbaren Anfälligkeit gegenüber Sanktionen geworden sei, eine unbefristete Ausnahmeregelung für Bankinstrumente vor der Abstimmung im IWF-Exekutivdirektorium in Kraft zu lassen.

Quellen in Islamabad sind der festen Überzeugung, dass dieser Schritt mit echten Bedenken hinsichtlich Sabotage verbunden war und stillschweigend zwischen Islamabad und Teheran koordiniert wurde, damit die Unterbrechung nicht die bilateralen Beziehungen zerrüttet. Der Sprecher des iranischen Außenministeriums, Esmail Baghaei, bezeichnete die Unterbrechung öffentlich als vorübergehende Pause aufgrund „technischer Probleme“ und „Vorsichtsmaßnahmen“.

Pakistanische offizielle Quellen beharrten ihrerseits darauf, dass die verschärften Kontrollen eine gemeinsame Maßnahme zur Terrorismusbekämpfung seien, die das „gegenseitige Verständnis“ mit Teheran widerspiegele – nach einer Zunahme von Anschlägen in Sistan-Belutschistan, Hinterhalten auf Autobahnen und einem Angriff auf Boote der pakistanischen Küstenwache vor der Küste von

Jiwani am 11. Oktober, den pakistanische Beamte „ausländischen Akteuren“ zuschrieben, die Pakistans Vermittlung beim Iran-Friedensabkommen sabotieren wollten.

Zurück zum altbekannten Muster: Salafi-Dschihadisten, die von den üblichen Verdächtigen als Waffen eingesetzt und manipuliert werden.

Das einzige öffentlich bestätigte Telefongespräch zwischen dem stellvertretenden Premierminister Ishaq Dar und Außenminister Abbas Araghchi fand am Sonntag, dem 18. Oktober – zwei Tage nach dem Memorandum vom 16. Oktober – statt, und in den offiziellen Zusammenfassungen werden lediglich regionale Diplomatie und das OIC-Treffen in Bagdad erwähnt.

Eine vorherige Abstimmung auf der Ebene von Dar und Außenminister Araghchi sowie konkrete Festnahmen wegen Sabotage sind daher Teil unserer eigenen Berichterstattung.

Asymmetrische Lebensmittelexporte und informelle Handelswege

Kurz gesagt: Es werden nach wie vor Waren über die Grenzen transportiert. Islamabad hat den Export pakistanischer verderblicher Waren und Lebensmittel in den Iran bewusst aufrechterhalten. Unverzichtbare verderbliche Waren – darunter Tomaten, Kartoffeln und Zwiebeln – werden weiterhin transportiert, ebenso wie die traditionellen Öl- und Kraftstoffströme über die durchlässige, 909 km lange Grenze.

Die behördlichen Unterlagen erklären, warum: Vor acht Monaten erließ Pakistan eine gesonderte Ausnahmeregelung für Bankgeschäfte, die speziell für zehn Lebensmittelexporte auf dem Landweg in den Iran (wobei Reis, Kartoffeln, Zwiebeln, Tomaten, Fleisch und Obst ausdrücklich aufgeführt sind) sowie für Arzneimittel gilt.

Die Handelskammer von Teheran bestätigte am vergangenen Samstag, dass zwar die iranischen Exporte nach Pakistan durch die EIF-Regelung blockiert sind, die Importe aus Pakistan in den Iran jedoch weiterlaufen und der informelle Handel mit Kraftstoffen sowie der Grenzhandel über Belutschistan bereits ein jährliches Volumen von schätzungsweise 800 Millionen bis über 1 Milliarde US-Dollar außerhalb der formellen Zollabfertigung erreicht.

Besondere Aufmerksamkeit sollte den Häfen von Gwadar und Karachi sowie der gesamten Transitarchitektur zwischen China und dem Iran gewidmet werden. Der Transit von Drittländern sowie der Transit zwischen China und dem Iran durch Pakistan bleibt unseren Quellen zufolge weiterhin geschützt.

Auf rechtlicher Ebene wurden in einem Dokument, das den Warentransit durch Pakistan regelt, sechs ausgewiesene Landtransitkorridore festgelegt, die Gwadar, Karachi und Port Qasim mit Gabd und Taftan verbinden und für Fracht aus Drittländern bestimmt sind, die unter einer Bankgarantie in den Iran transportiert wird. Zudem wurde der Bahnhof Taftan durch eine Bekanntmachung der Bundessteuerbehörde im vergangenen Juni offiziell als Landzollstation ausgewiesen, wobei iranische und pakistanische Minister den Eisenbahnkorridor als Verbindung zwischen China, dem Iran und Europa anpriesen.

Allerdings bestehen weiterhin zwei sehr komplexe operative Einschränkungen.

Die Modernisierung der Eisenbahnstrecke Quetta–Taftan ist offiziell nach wie vor als geplantes Ausbauprojekt aufgeführt; und die Einstufung der Islamic Republic of Iran Railway Company

(RAI) durch das OFAC am 1. Oktober war ausdrücklich darauf ausgerichtet, Teherans Umstellung von blockierten Seewegen auf den Schienenverkehr zu unterbinden.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Es erfordert höchstes Geschick, sich dem „Imperium der Piraterie“ zu stellen. Islamabad hat ein klassisches, sorgfältig abgestimmtes Manöver durchgeführt: Es hat die formelle EIF-Importausnahmegenehmigung in Taftan und Gabd–Rimdan sichtbar widerrufen, um die anstehende IWF-Tranche in Höhe von 1,21 Milliarden US-Dollar und die pakistanischen Banken vor Sekundärsanktionen des US-Finanzministeriums zu schützen.

Und gleichzeitig hat es die pakistanischen Lebensmittelexporte, die informellen Grenzkanäle und die Transitvereinbarungen mit Teheran über Drittländer aufrechterhalten.

Ob es sich hierbei lediglich um eine vorübergehende administrative Neuausrichtung handelt oder ob sich daraus ein länger andauernder Engpass entwickelt, wird sich in den nächsten zwei Wochen anhand von drei Indikatoren zeigen:

1. Eine geänderte EIF- oder Tauschhandelsmitteilung des Handelsministeriums.
2. Eine separate Zollabfertigung für Transitfracht nach Gwadar/Karachi.
3. Dokumentierte Frachtbewegungen über die Eisenbahnverbindung Taftan–Zahedan.

Möge sich diese Lektion in die Seltenen Erden einprägen, damit der gesamte Globale Süden darüber nachdenken kann: Es gibt keinen Weg, das Imperium zu bekämpfen, ohne dessen Kontrolle über das internationale Finanzsystem zu umgehen.